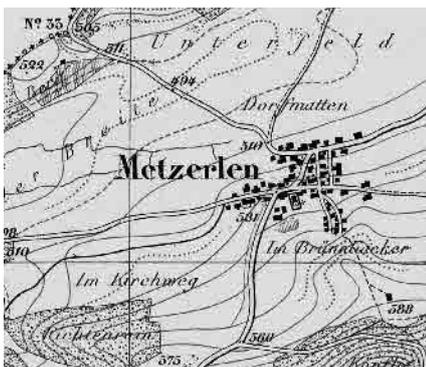




Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK, Bern

Mehrgliedriges Bauerndorf am Nordhang des Blauen, umgeben von Obstbaumkranz und ausgedehntem Kulturland. Hierarchische Gliederung des Ortskerns durch Haupt- und Nebenstrassen sowie die Folge von herrschaftlichen und bescheideneren Bauernhäusern.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 2005

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Metzerlen

Gemeinde Metzerlen-Mariastein, Bezirk Dorneck, Kanton Solothurn



1 Mariasteinstrasse



2



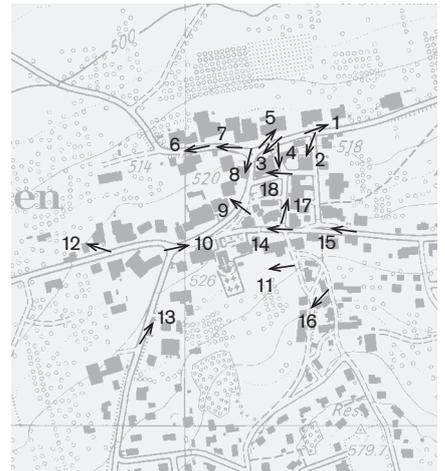
3



4



5 Spätbarockes Bauernhaus, 1832, Brunnen, 1797/1980



Plangrundlage: Rasterdaten des
Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche
Vermessung Kanton Solothurn
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2008: 1–18



6 Metzerlenstrasse



7



8



9 Burgstrasse

Metzerlen

Gemeinde Metzerlen-Mariastein, Bezirk Dorneck, Kanton Solothurn



10



11 Kath. Kirche St. Remigius, 1819



12



13 Challstrasse



14 Rotbergstrasse mit Schul- und Gemeindehaus



16



15

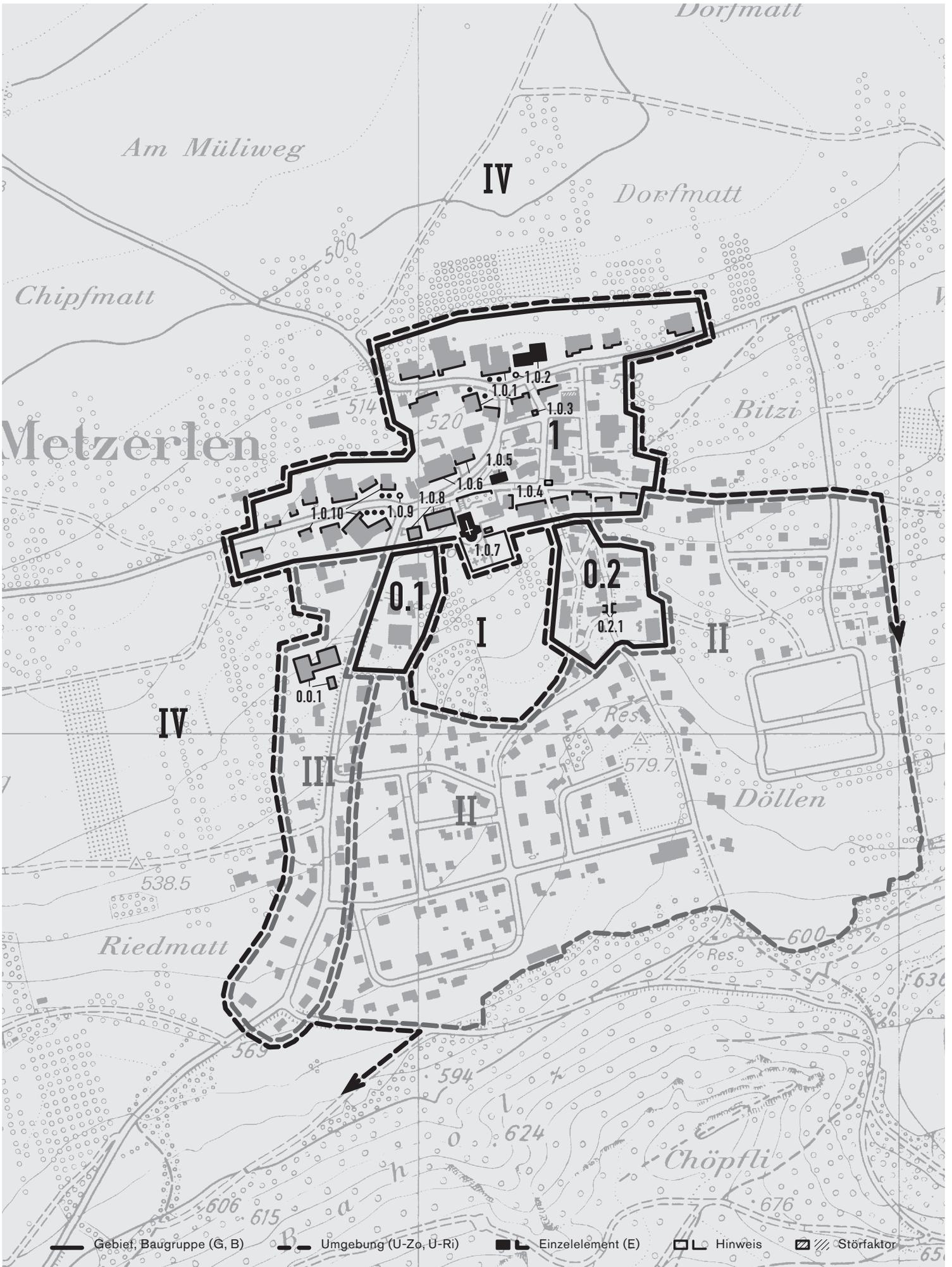


17



18

Plangrundlage: Rasterdaten des Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche Vermessung Kanton Solothurn



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompakte, am Hang gestaffelte Bebauung, Bauernhäuser des 18./19. Jh. mit Gärten und Hofplätzen, nun meist reine Wohn- und Gewerbenutzung	AB	×	×	×	A			1–15, 17, 18
	1.0.1	Strassensäumende Reihen von bäuerlichen Bauten sowie Kastanienbäume an platzartiger Weggabelung						o		3,5,8,9
E	1.0.2	Spätbarockes Bauernhaus mit mächtigem Krüppelwalmdach, 1832, davor oktogonaler Brunnen mit Nebenbassin aus Jurakalkstein, 1797/1980				×	A	o		5,9
	1.0.3	Transformatorentürmchen mit Pyramidendach, um 1910						o		4, 18
	1.0.4	Strassenraum mit hangparallelen Bauernhäusern und Steinbrunnen						o		14, 15
E	1.0.5	Schulhaus und Gemeindeverwaltung, fünfschiger quaderförmiger Bau mit knappem Walmdach und Dachreiterchen, M. 19. Jh.				×	A			10, 14
	1.0.6	Lange Front des Restaurants «Kreuz» mit Saalanbau, Wohn- und Scheunenteil						o		9
E	1.0.7	Kath. Pfarrkirche St. Remigius mit Spitzhelmturm, 1819, rückseitig Friedhofanlage mit Beinhaus				×	A	o		8,10,11
	1.0.8	Traufständiger Mehrzweckbau mit Raiffeisenbank, daneben Wohnhaus mit Alterswohnungen, um 2000						o		10
	1.0.9	Oktogonaler Brunnen, Hauptakzent an Strassenverzweigung, 1807/1975						o		10
	1.0.10	Von Kastanien gesäumte Weggabelung sowie Strassenraum mit Vielzweckgebäuden und Scheunen an Ortsausfahrt						o		12
B	0.1	Kurze Bebauung aus Bauern- und Wohnhäusern mit grossen eingezäunten Gärten an einer Ausfallstrasse, E. 19./20. Jh.	B	/	/	/	B			13
B	0.2	Vom Ortskern abgesetzte Kleinbauern- und Wohnhäuser in Hanglage, 19.–1. H. 20. Jh.	B	/	/	/	B			16
	0.2.1	Durch zwei giebelständige Vielzweckgebäude verursachte Torsituation, markanter bergseitiger Bebauungsabschluss						o		
U-Zo	I	Wiesenhang und Wäldchen, wichtiger Trennstreifen zwischen der Kirche und den Neubauquartieren	a			×	a			11
U-Zo	II	Ausgedehnte Einfamilienhausquartiere am Hang	b			/	b			
U-Zo	III	Wohn- und Gewerbebauten entlang einer ansteigenden Ortsausfahrt, 3. V. 20. Jh.	b			×	b			
	0.0.1	Wohnhaus und angefügte Autowerkstatt, davor Tankstelle, leichte Beeinträchtigung der Ortsausfahrt						o		
U-Ri	IV	Ausgedehnte, etwas hügelige Wiesen mit Obstbaumgärten sowie Ackerland	a			×	a			

Metzerlen

Gemeinde Metzerlen-Mariastein, Bezirk Dorneck, Kanton Solothurn

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Mehrere Funde beweisen, dass die Gegend des Leimentals bereits in vorchristlicher Zeit besiedelt war. Vermutlich haben sich auch die Römer in der fruchtbaren Gegend niedergelassen. Zwischen dem 5. und 6. Jahrhundert folgten die Alemannen. Archäologische Funde wie frühgermanische Kistengräber sind sichere Zeugen dieser frühen Besiedlungsphase.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort im Jahr 1194 als «Mezherlon». Der Dinghof des Bischofs von Basel war bis 1213 als thiersteinisches Unterlehen im Besitz des Ritters Rudolf von Pfirt. Seit Beginn des 15. Jahrhunderts unterstand er direkt dem Kaiser. Zusammen mit Hofstetten, Witterswil, Blauen, Dittingen, Nenzlingen und Brislach war Metzerlen eines der sieben freien Dörfer am Blauen. Mit dieser Herrschaft belehnte der Kaiser die Edlen von Rotberg, die zwischen Metzerlen und dem Kloster Mariastein ihre Burg hatten. Arnold IV. von Rotberg veräusserte das Reichslehen schliesslich im Jahr 1515 an Solothurn.

Historisch eng miteinander verbunden sind die heute eine politische Gemeinde bildenden Orte Metzerlen und Mariastein. Die Pfarreien wurden 1525 zusammengefasst, wobei der Pfarrer seinen Wohnsitz im Wallfahrtsort Mariastein hatte. Von den Pilgern profitierte auch Metzerlen: Sowohl das Gasthaus «Kreuz» als auch das «Lämmli» erhielten im 17. Jahrhundert ihr Schankrecht; gemäss Akten existierte bereits um 1400 ein Wirtshaus im Ort.

Die Kirche von Metzerlen befand sich ursprünglich ausserhalb der Siedlung. Sie wurde im Jahr 1649 dem heiligen Remigius geweiht. Im Ort selber errichtete die Gemeinde im Jahr 1683 zunächst eine St. Josefskapelle und erst 1819, nachdem die alte, zu weit entfernte Remigiuskirche abgebrochen worden war, das heutige Gotteshaus. Den einstigen Standort der Kirche an der Strasse nach Burg markiert noch heute ein Wegkreuz. Anstelle der Josefskapelle entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts das Schulhaus, das heute auch die Gemeindeverwaltung beherbergt. Der Kirchenbau des Vorarlberger Architekten Jodok

Friedrich Wilhelm ist ungewöhnlicherweise gesüdet und richtet sich mit seiner Eingangsfront auf die Altbebauung und die Hauptverkehrsachse aus. Ein Brand im Jahr 1876 zerstörte das Gotteshaus teilweise.

Metzerlen gehörte dank seiner Lage in der fruchtbaren Talmulde zu den reichen Bauerndörfern der Gegend. Im Nord- und Westteil des Ortskerns hatten sich die wohlhabenden Bauern niedergelassen. Sie errichteten ihre repräsentativen und imposanten Häuser an den verkehrstechnisch günstigeren Zufahrtsstrassen. Die Tauner hingegen wohnten südöstlich der Kirche und im angrenzenden Hang, wo das Gelände im Gegensatz zum Nieder- und Hinterdorf wesentlich steiler ansteigt. In der Regel hatten die Tauner ihre Häuser nach Art des Dreisässenhauses angelegt und hielten nur einzelne Ziegen oder Kühe.

Der zusätzliche Verdienst durch die Seidenbandweberei führte im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer regen Bautätigkeit, so dass der Ort zu einer umfangreichen Siedlung anwuchs. Im 18. Jahrhundert wurden Bauvorschriften für den Brandschutz erlassen, die Ziegeldächer anstelle von Strohdächern und einen Sockelbereich aus Stein vorsahen.

Als 1877 die Erstausgabe der Siegfriedkarte publiziert wurde, bestand schon fast die gesamte Bebauung des heutigen Ortskerns. Damals waren die vier Landstrassen nach Burg, Rodersorf, Mariastein und Röschenz wohl gleichwertig, während heute die Strassen nach Mariastein und über den Blauen nach Röschenz die wichtigsten sind. Trotz der Zunahme der Bevölkerung um rund einen Fünftel hat sich der Ortskern seither kaum verändert.

Wie bei anderen Ortschaften abseits wichtiger Verkehrswege herrschte auch in Metzerlen ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins dritte Viertel des 20. Jahrhunderts eine lange Phase wirtschaftlicher, demografischer und baulicher Stagnation. Die Ortschaft blieb von der Industrialisierung bis auf einige Ausnahmen weitgehend unberührt. Ausser einer Autowerkstatt siedelte sich im 20. Jahrhundert kein bedeutender Gewerbebetrieb an.

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts ging die Zahl der landwirtschaftlich genutzten Betriebe im Ortskern stark zurück. Die Umnutzung der Höfe zu reinen Wohnzwecken und für kleine Dienstleistungsbetriebe erfolgte meist ohne massive Eingriffe. 1995 wurden nach einem Brand direkt neben die Kirche ein Gemeindezentrum mit Bankfiliale und ein Alterswohnheim gestellt, die sich beide trotz ihrer Dimensionen gut in das Ortsbild einpassen. Südlich des Ortskerns sind in den letzten 30 Jahren weitflächige Einfamilienhausquartiere entstanden und darin ein Areal mit Mehrzweckhalle und Sportplatz. Seit 1959 befindet sich östlich ausserhalb des Ortskerns von Metzerlen eine Sternwarte des Astronomischen Instituts der Universität Basel.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Metzerlen liegt in einer Talmulde auf einem Hochplateau, das im Norden durch den Geissberg und im Süden durch den Blauen begrenzt wird. Hauptmerkmal des Pfarrdorfes ist seine durch den Verlauf der Strassen bedingte Mehrgliedrigkeit. Die vom Challpass im Südwesten abfallende Haupterschliessungsachse beschreibt im Ortskern (1) eine gedehnte S-Kurve und führt dann gegen Osten eben aus dem Ort hinaus. Von dieser Haupterschliessungsachse zweigen – jeweils in einer Kurve – in Richtung Westen die hangparallelen, leicht abfallenden Strassen nach Rodersdorf und Burg ab. Deren Bebauungen sind durch stattliche Bauernhäuser geprägt. Nach Osten erschliesst die hangparallele Rotbergstrasse den Kirchenbezirk und die eindrückliche Reihung von traufständigen Bauernhäusern (1.0.4). Zwischen dieser Bebauungsachse und der aus dem Dorf herausführenden Hauptverkehrsachse spannt sich die Bebauung entlang zweier zueinander parallel in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Gassen auf. Angrenzend an die Kernbebauung staffeln sich einige Taunerhäuser am Hang (0.2). Etwa auf derselben Höhe, aber durch eine von Obstbäumen bestandene Wiese (I) getrennt, begleiten ein paar wenige Wohn- und Bauernhäuser (0.1) einseitig die ausfallende Challstrasse. Im Westen, Osten und Norden grenzt das Kulturland noch direkt an die alte Bebauung. Das Neubauquartier (II) ist von

der Altbebauung etwas abgesetzt im Süden am Hang konzentriert, wodurch der Ortsrand kaum beeinträchtigt wird.

Der Ortskern

Das Ortsbild kennzeichnen traufständige, dicht gereihete Vielzweckgebäude, unter deren Satteldächern jeweils Wohnteil, Stall und Scheune zusammengefasst sind. Sofern die Bauernhäuser nicht zu reinen Wohnzwecken umgenutzt wurden, ist das Tenn verbreitert, der zweigeschossige Wohnteil verputzt. In manchen Fällen kragt der Ökonomieteil gegenüber dem Wohnteil vor, in wenigen Fällen verhält es sich gerade umgekehrt. Besonders ausgeprägt und einheitlich ist die Reihenbebauung im Norden, an der Ausfallstrasse nach Mariastein und in ihrer Fortsetzung Richtung Westen (1.0.1). An der Strasse nach Burg im westlichsten Ortsteil (1.0.10) ist die Bebauung heterogener, weil Vielzweck- und Einzweckgebäude sowie trauf- und giebelseitige Häuser nebeneinander stehen. Noch intakt – wenn auch meistens asphaltiert oder gepflästert – sind die Vorplätze. Einige Grundstücke werden durch Hecken gegen die Strasse geschützt; zu mehreren Bauernhäusern gehört ein eingezäunter oder ummauerter Garten. Meist befinden sich die Gebäude relativ nahe an der Fahrbahn. An den zwei Hauptverzweigungen im Ortskern weitet sich die Strasse jeweils platzartig aus. Beide sind mit Kastanien bestanden, ausserdem setzen jeweils grosse oktagonale Brunnen aus Jurakalkstein mit angefügtem Nebenbassin und der Jahreszahl 1797 (1.0.2) bzw. 1807 (1.0.9) einen Akzent. Architekturhistorisch und räumlich besonders interessant ist die Situation um die Verzweigung der Rodersdorfstrasse. Hier stehen hinter dem Steinbrunnen ein spätbarockes siebenachsiges Bauernhaus mit Krüppelwalmdach (1.0.2) und eine imposante, in den Strassenraum hineinragende Scheune mit Ründi.

Die im südlichen Ortsteil erhöht auf einer Terrasse situierte Kirche St. Remigius (1.0.7) fällt mit ihrer geschwungenen Hauptfassade ins Auge. Erschlossen wird das Gotteshaus durch eine frontale Freitreppe. Auf der Rückseite ist der ummauerte Friedhof angelegt. Ein kleines Beinhaus und ein gepflasterter Platz mit Brunnen gehören ebenfalls zum Kirchbezirk.

Metzerlen

Gemeinde Metzerlen-Mariastein, Bezirk Dorneck, Kanton Solothurn

Im Strassenzwickel der Kirche gegenüber steht das alte Schulhaus (1.0.5), ein weiss verputzter fünfachsiger und erhöhter Walmdachbau mit Dachreitern. Der Ortsteil östlich des Schulhauses ist der am dichtesten bebaute, hier staffeln sich mehrheitlich bescheidene Bauern- und Wohnhäuser sowie kleinere und grössere Nebenbauten in den Hang. Diese sind trauf- oder giebelseitig auf die Strassen ausgerichtet. Der untere Bereich um das Transformatorentürmchen (1.0.3) mit den verbretterten Schöpfern und den eingezäunten Gärten wirkt kleinräumig. Stallichster Bau ist ein barockes Bauernhaus am östlichen Siedlungsrand mit Hofbaum und Brunnen. Ein weiterer rechteckiger Brunnen (1.0.4) befindet sich an der hangparallelen Rotbergstrasse versetzt gegenüber dem Restaurant «Lämmli», wo der Hügelweg hangaufwärts abzweigt.

Ortserweiterungen und Umgebungen

Am steilen Hang erschliessen geschwungene und verzweigte Strässchen ein paar Kleinbauern- und Wohnhäuser (0.2). Wegen der Anordnung der Wege, der unterschiedlichen Bautenstellung und der verschiedenen Gebäude aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert erscheint die Bebauung uneinheitlich. Mitten drin befindet sich der Kindergarten. Sträucher, Obstbäume, Hecken, Wiesenstücke und Gärten säumen überall die Strässchen. Zwei giebelständige, einander gegenüber positionierte Bauernhäuser verengen einen der beiden Hauptwege (0.2.1) und schliessen das Grüppchen gegen oben und gegen das neuere Wohnquartier (II) ab.

Das Ensemble an der südwestlichen Ortszufahrt (0.1) besteht aus einem halben Dutzend Bauten, darunter die schlichte Post. Bei den anderen Gebäuden handelt es sich um locker gestaffelte bäuerliche Wohn- und Nebenbauten aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. Wiesenstücke dazwischen erlauben einen Blick auf die Obstbäume, die hinter der Kirche in einem für das Ortsbild wichtigen Freiraum (I) wachsen. Bis vor kurzem war auch das Gelände auf der anderen Seite der Challstrasse – zumindest zwischen dem Rand der Altbebauung (1) und der Autowerkstatt (0.0.1) – unverbaut. Heute verschleifen Einfamilienhäuser den Übergang zwischen Alt und Neu. Im Westen, Norden

und Osten hingegen reicht noch immer unverbautes, leicht gewelltes Wiesen- und Ackerland mit unzähligen Obstbäumen (IV) an die alte Siedlung heran.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Für das Wiesenstück hinter dem Friedhof ist ein absolutes Bauverbot zu erlassen.

Die Renaturierung der geteerten Hofplätze und Zwischenbereiche ist zu prüfen.

Für die Pflege des Baumbestandes, der Gärten und Vorplätze im Ortskern, insbesondere der Kastanien an den Weggabelungen, ist weiterhin zu sorgen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Bemerkenswerte Lagequalitäten dank der Situierung des Dorfes am Hangfuss des bewaldeten Blauen, am Rand eines weiten Hochplateaus mit Wiesen und Äckern, das durch Wohnquartiere im Ortshintergrund nur leicht beeinträchtigt wird. Weit sichtbare, vom Kirchturm dominierte Silhouette des von einem Obstbaumkranz eingefassten Ortskerns.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten wegen der dichten Folge von traufständigen Bauten entlang der gewundenen und abfallenden Hupterschliessungsachsen und der mit Brunnen markierten Strassenweitungen an den wichtigsten Verzweigungen. Kompakter Ortsteil am Hang mit gestaffelten Häusern an den steil ansteigenden, noch von ursprünglichen Vorplätzen und Gärten gesäumten Gassen.

×	×	×	Architekturhistorische Qualitäten
---	---	---	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten aufgrund der Intaktheit des gesamten Ortskerns, wegen der guten Ablesbarkeit der einzelnen Bebauungsabschnitte im Ort entlang der Ausfallstrassen und dank der teils stattlichen, teils bescheidenen Bauernhäuser unterschiedlicher Prägung. Mehrere bedeutende Einzelgebäude wie die Pfarrkirche mit der monumentalen Eingangsfront, das klassizistische Schulhaus, das spätbarocke Bauernhaus von 1832 und der schräg gegenüberliegende sogenannte Pariserhof von 1874, dessen Kern aus dem 17. Jahrhundert stammt.

2. Fassung 03.2009/jam

Filme Nr. 796, 802, 803 (1976)

Digitale Aufnahmen (2008)

Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister

602.079/257.308

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur BAK

Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS

Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung